

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 15 (1989)
Heft: 7: Sonernummer : Humor

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KEIN WORT ERFÄHRT JE, WOHER ES GEBIERT, GESCHLEUST AUF DEN PUNKT ZU.

Gleichwohl lässt sich zur Schreiberin sagen:

URSULA ist ihr zweiter Name, er steht im Pass, wohlvermerkt an zweiter Stelle, wie um ihn zu gebrauchen, falls der andere nichts mehr taugen sollte, MARIANNE, eine wahrhaft christliche Botschaft der Liebe. Und FUCHS nennt man sie, da ihr Vater so hiess.

VORSPIEL oder ohne Grund

„Dominosteine haben die Eigenart, sich nur von der einen Seite voneinander zu unterscheiden, schaut man sich aber die andere Seite an, so wirken sie alle gleich, schwarz und gleichförmig, wie Backsteine, Baumaterial in einer gewissen Weise.“ „Siehst du, und gerade weil sie Baumaterial darstellen, braucht es jeden einzelnen dieser mit Zahlenpunkten vermerkten Steine, um das Spiel spielen zu können.“ „Weisst du eigentlich, um welches Spiel es sich dabei handelt?“ „Gleich und gleich gesellt sich gerne, und doch ergibt sich jedesmal etwas anderes daraus.“ „Ja, aber irgendwann ist auch damit Schluss, ich meine, alles geht mal zuende.“ „Ach ja? Stimmt, die Letzten werden das Letzte sein.“ „Was spinnst du denn wieder rum, es heisst doch...“ „Ich habe lieber einen Vogel im Dach als...“ „TYPisch Frau...“ „Lass uns endlich spielen, nach deinen Regeln. Das Beste des Besten ist das Bessere des Besten des Besseren oder nach meinen?

LACHEN

Das Lachen, ja das Lachen liebte sie wie nichts anderes, denn lachen konnte man auch aus Traurigkeit. Einige sogar lachen dann am ehrlichsten, wenn sie mit tränenüberströmten Gesichtern ihr Gegenüber anschauen, wieder.

Also konnte sie sich nicht mehr zurückhalten, es brach aus ihr heraus und erschreckte in eigentümlicher Art ihren, den Beisitzenden, das Zucken ergriff sie beide und es schien, als würden sich diese Welten da treffen, wo nur noch der Körper Zeuge zu sein vermag.

Langsam richtete sie sich auf, nochmals das Lachen und sie wusste um ihr ALLEinesein.

Erneut schlug die Sehnsucht über ihr zusammen, brachte den Atem zum Schweigen, legte die Last wieder ordentlich auf die Schultern, ballte die Faust im Magen, grenzte das Beben auf einen genau definierten Zentimeter ein, die Dinge konnten passieren, wieder.

Aber es geschah nichts.

Sie stand auf, lief ein wenig hin und her und setzte sich dann an den Tisch, um Briefe zu schreiben, hörte bald wieder auf, setzte sich in die Küche, um Kaffee zu trinken, stand erneut auf, um sich umzuziehen, lud Freunde zum Essen ein, musste also dann einkaufen gehen, vergass, Zigaretten zu kaufen, musste gleich nochmals zum Geschäft laufen, um Zigaretten zu kaufen, zog eine Schürze an, um sich nicht zu beschmutzen beim Kochen, schälte genauestens das Gemüse, brachte guten Reis aufs Feuer, lief dann in der Wohnung herum, um einen Aschenbecher zu finden, telefonierte nochmals mit einer Freundin, um zu fragen, ob sie vielleicht eine Nachspeise mitbringen könnte, lief dann zum Tisch, um die Teller und das Besteck zu gruppieren, ging sich nochmals umziehen für den Abend und musste auch schon laufen, um die Tür zu öffnen, da es geklingelt hatte.

Gestern? Ja, weisst du, Mattias, Susanne und Ruth waren bei uns... ja, es war ein schöner Abend, später sind wir noch tanzen gegangen.... eigentlich geht es allen recht gut. ..ihre Stimme, vom nikotinen Schleier befangen, hüpfte vor ihr her, weiter klang es in ihr

nach, sie spürte erneut ein Kratzen im Hals, bald legte sie den Hörer auf und trat ans Fenster, denn von einem klaren Vogelgesang fühlte sie sich angezogen und unmerklich löste sich die Spannung und sie fühlte sich weich werden in ihren Tränenseen, die sie umspülten und der Vogel flog nahe ihrem Kopf eine Schlaufe und pickste die bedrängenden Gedanken weg und sie zerfloss zu einem roten Meer.

DANKE FÜR DIE BLUMEN oder Auto-STOP!

Am Rande einer grünen Wiese stand sie gebückt und versuchte, neue Blumen zu pflücken, die den bleiabegelegten Moder ihrer Lunge verdrängen sollten; schon wieder fuhr ein Auto vorbei, ohne sie auch nur zu grüssen. Wie sie wohl je wieder aus dieser verlassenen Gegend wegkommen soll, dachte sie kopfschüttelnd, die Verachtung für die ignoranten, aber für sie ja herbeigesehnten Fahrer unterdrückend.

So schaute sie also wieder nach Blumen aus und tatsächlich schaute sie so aus, während sie dies erstmal nicht bemerkte, da sie verträumt in die Vielfarbigkeit des sie umgebenden Feldes schaute und diese Bunttheit in sich aufzog und sich kaum bewegte dabei, da sie die Bewegung des Sirrens und Summens nicht stören wollte bis ein Bremsgeräusch sie aufschreckte und anstatt die sonst übliche Frage nach der gewünschten Fahrstrecke ein jauchzendes Kichern erklang, ein tönendes Lachen, das sie sonst nur von Kindern kannte und sie erstaunt spürte, dass sie sich nicht bewegen konnte.

Doch dies zu erwartende Gefühl von

Angst, das sich sonst bei dererlei Situationen automatisch im ganzen Körper ausbreitet, blieb aus und so wollte sie erstmal gelassen in die Runde schauen, um den Grund zu erblicken für ihre Bewegungslosigkeit und auch um ihre Neugierde zu stillen über die vorsichtig sich herantastenden Schritte.

Und als sie erwachte, stand sie fröstelnd in einer Vase.

Ohne Worte

Prinz, ich höre dich singen... doch ihr Prinz sitzt vermodert schon in der Ecke, wartend auf die Müllabfuhr, die doch jedesmal wieder hochachtungsvoll ihn begrüßend vorbeischleicht... es stinkt im Kopf bereits... die Frau stark und schön läuft in rasantem Tempo kopfschüttelnd an ihm vorbei, um dann doch jeden Abend wieder vor ihm hinzuknien, wartend auf seine Lebendigkeit, die aus ihm auferstehen sollte zu einem heiligen Liebesabendteuer... schleichende Krankheit.

Das Warten, immer das Warten, doch das langsame Siechtum befällt das Bild, zerfressene Gliedmassen zeichnen schon ein Puzzle... lässt sich mit Warten ein Bild zerstören? Daneben, durch den Tag hindurch gleichsam, begegnet sie den Männern, mit denen sie wohl sprechen kann und manchmal auch lieben; doch wenn dann die Nacht kommt, findet sie sich wieder in der Ecke, zurückgelehnt, manchmal malt sie dann neue Gesichter und auch Farben an den Körper, der noch bestehend bleibt nebst all den Löchern und wirbt mit leisem Lächeln.

Doch eines Tages dann entdeckt sie eine neue Schrift, zuerst im eigenen Herzen.

Es ist das Blut, welches rot und schwer im Muskel pulsiert und tönt und tobt und niemals stille bleibt und durch den Körper kreist und den Bauch heiss füllt und das Gehirn füttert, bis es lacht und immer lauter sich in die Welt werfend den Tanz der Fruchtbarkeit begleitet. Und dann singt sie...

LUSTig?

Zu sagen, Ich, die frau, bin LUSTig und dieses er will etwas von jener, ihrer Lust abhaben, Vampir gemeiner Zeuge der im Opferdiktat, der von Freud und Leid gezeichneten Frau

Zu sagen, Ich, die frau, bin LUSTig und dieses er stellt sich zur Verfügung, für sie, mein ihriges Ich danke schön, du gefundenes Fressen, die Mutter, gefräßig diesmal trinkt in vollen Zügen

WER sagt denn, dass WIR uns brauchen? zu schöpfen dennoch aus dem Vollsten bis es sie sich in Strömen und Wellen wegtragend zu him and her zu sprechen zu lachen?